„Die Niederlassung ist nach wie vor attraktiv“

KZVB und apoBank machen Mut zur Selbstständigkeit

60 Prozent der Zahnärzte unter 40 in Bayern sind mittlerweile als Angestellte tätig. Ein Trend, dem die KZVB nicht tatenlos zuschauen kann und will! Denn schließlich hat sie den gesetzlichen Sicherstellungsauftrag. Und so trommelt die KZVB kräftig, um dem Nachwuchs die Gründung oder Übernahme einer Praxis schmackhaft zu machen. So auch bei einer Veranstaltung Anfang Juli, die in Zusammenarbeit mit der apoBank organisiert wurde.

Diskutierten über die Chancen, die die Niederlassung bietet (v. l.): Dr. Ariana-Elena Ialău, Dr. Claudia Zielke, Farieda Esmaty (apoBank) und Moderator Leo Hofmeier (KZVB).

Rund 40 Zahnärztinnen und Zahnärzte, die derzeit als Angestellte tätig sind, folgten der Einladung und nahmen wertvolle Informationen mit. „Anders als in der Humanmedizin gibt es in der Zahnmedizin schon seit 2007 keine Niederlassungsbeschränkungen mehr. Die Idee bei der Abschaffung war einfach: Der Markt wird es regeln. Fast 20 Jahre später muss man feststellen: Der Markt regelt leider nicht alles. Der Run auf die Großstädte ist ungebremst, während im ländlichen Raum immer mehr Alterspraxen unverkäuflich sind“, betonte der KZVB-Vorsit-

Gelungene Veranstaltung: Dr. Rüdiger Schott, Dr. Andrea Albert, Dr. Heinz Tichy, Dr. Christian Öttl, Farieda Esmaty, Dr. Florian Kinner, Jasmin Masournia und Dr. Manfred Kinner (v. l.) warben für die Gründung oder Übernahme einer eigenen Praxis.

zende Dr. Rüdiger Schott in seiner Begrüßung. Dr. Christian Öttl, Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle München, warnte davor, dass der Gesetzgeber angesichts eines sich abzeichnenden Zahnarztmangels aktiv werden könnte: „Ich will nicht, dass Karl Lauterbach wieder Zulassungsbeschränkungen einführt. Wir müssen als Selbstverwaltung für eine gleichmäßige Verteilung der Zahnärzte sorgen." Farieda Esmaty, Marktgebietsleiterin Süd der apoBank, lieferte überzeugende Argumente für die Niederlassung im ländlichen Raum: „Arbeiten auf dem Land lohnt sich. Sie haben weniger Konkurrenz und erzielen höhere Gewinne als in der Großstadt", stellte sie in Ihrem Impulsvortrag fest. Dr. Florian Kinner, Co-Referent der KZVB für den zahnärztlichen Nachwuchs, ermunterte die Teilnehmer ebenfalls, die Möglichkeiten der Freiberuflichkeit zu nutzen. „Kein Angestellter hat die Freiheit, die Sie als Praxisinhaber haben. Sie entscheiden gemeinsam mit Ihrem Patienten über die richtige Therapie und bestimmen selbst, wann und wie viel Sie arbeiten", so Kinner. Wer gerne im Team arbeite, habe auch die Möglichkeit, eine Berufsausübungsgemeinschaft zu gründen.

In einer Podiumsdiskussion bekamen die Teilnehmer im wahrsten Sinn des Wortes Praxistipps. Dr. Ariana-Elena Ialău und Dr. Claudia Zielke berichteten über ihren Weg in die Niederlassung. Beide haben die Entscheidung noch keinen Tag bereut. Im Anschluss hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in Einzelgesprächen individuelle Fragen zur Praxisgründung zu stellen.

Das Fazit: KZVB und apoBank boten eine Fortbildung an, die niederlassungswilligen Zahnärzten die Entscheidungsfindung spürbar erleichtert. Es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele der Teilnehmer den Weg in die Freiberuflichkeit wagen.

Leo Hofmeier

Dr. Florian Kinner, Co-Referent der KZVB für den zahnärztlichen Nachwuchs, ermunterte die Teilnehmer, die Freiberuflichkeit als Chance zu sehen.

„Die Sicherstellung der zahnärztlichen Versorgung ist Sache der Selbstverwaltung", betonte Dr. Christian Öttl.